

Erklärung dafür gefunden, weil ihnen in kleineren Druckereien kein Aufschluß gegeben werden konnte, andre wieder hatten nicht den Mut zu fragen. Bei doppelten Farbwerken sind es wieder die schwachen, auf den beiden untersten Aufstragwalzen laufenden Stahlreiter, die viele nicht kennen. Ferner die Sparschließrahmen oder ein Schließrahmen, der die Form schräg in der Maschine stehenläßt. Die verschiedensten Arten von Aufzügen lassen sich an den Maschinen ausführen, wobei ihr Zweck und die Handhabung der dazugehörigen Einrichtungen verständlich wird. Wie mancher Lehrling stellt sich das Aufziehen eines Tuches auf den Druckzylinder viel umständlicher und zeitraubender vor, als es in Wirklichkeit ist. Lehrlinge, die in ihrer Lehrdruckerei noch nie Gelegenheit hatten, einen derartigen Aufzug zu sehen, haben oft ihre Verwunderung ausgesprochen. Wie es auf den Unterricht selbst wirkt, kann der Lehrer beurteilen, der die Schüler zum Fragen anregt. Wenn manche Lehrlinge unverstellbare Druckzylinder sehen, die sie zum Leerlauf nicht tiefer stellen können, um das Befestigen der Jurichtung zu ermöglichen, da muß als Folge das Nadeln der Jurichtung kommen. Wieviel Zeit geht z. B. über dieses Nadeln verloren, wenn es nur theoretisch behandelt werden kann. Nicht nur die Zeit ist verloren, das Verständnis ist dabei auch nicht klar geworden bei so manchem Schüler. Manche Lehrlinge haben in ihrer Druckerei einen Straffen weder auf dem Tiegel noch auf dem Zylinder aufziehen sehen. Wie aufklärend und anregend ist für sie dieser Unterricht an der Maschine! Wie wichtig tut sich dagegen ab und zu ein Mitschüler, der nicht begreifen kann, daß es in manchen Druckereien anders ist als in seiner Lehrdruckerei, daß es dort das für ihn Selbstverständliche nicht gibt. Und wie verschiedenartig gerade diese Arbeit vorgenommen wird, wobei die einfachste und schnellste Art erprobt und empfohlen wird. Hierbei sei nur das Anfeuchten der Straffen erwähnt, das manche nicht anders kennen, als den Bogen gehörig einzuseifen, daß er beim Aufziehen noch tropft. Wenn dem Schüler dann bedeutet wird, daß an einer großen Tiegelpresse ein feucht aufgezogener Bogen in fünf Minuten trocken sein muß, ist es dem so gewöhnten Schüler unglaublich. Erst die Probe überzeugt ihn davon. Wenn weiter der Nachteil ihn überzeugt, daß er die Folgen eines zu naß aufgezogenen Straffen sehen kann, dann ist doch der Unterricht nicht vergeblich.

Ähnlich verhält es sich mit dem Abrichten der Walzen, insonderheit der Aufstragwalzen an der Schnellpresse. Das Gefühl, das beim Stellen der Aufstragwalzen mitspricht, kann nur durch die Betätigung anerzogen werden und nicht durch das Wort. Gleichen Wert hat das Anstellen der Aufstragwalzen an die Farbzyylinder, das wiederum nur an der Maschine praktisch geübt werden kann, um verständlich und nachhaltig zu wirken. Die Einstellung und Behandlung des Farbkastens mit dem Federmesser ist nur einleuchtend, wenn an der Hand eines Kastens das Stellungsprinzip, die Bewegungen und Wirkungen auf die Farbmenge, die der Daktor bringen soll, erklärt und erprobt werden kann. Was nützen hier viele Worte im Unterricht? Diese Arbeit, die in manchen Druckereien sehr selten vorkommt, weil sie immer mit schwarzer Farbe drucken, ist Lehrlingen aus solchen Betrieben nicht geläufig. Die erfolgreiche Einstellung des Farbkastens für einen Neuling kann nur nach dem Reinigen vorgenommen und dabei die Arbeitsweise des Federmessers genau beobachtet werden. Ist da die Schulwerkstatt nicht berufen, bei diesem Kapitel gründlicher zu verweilen und die Übung des Einstellens zu wiederholen, wo sich nur Gelegenheit bietet? Leider kann aber auch beobachtet werden, daß mancher die Sache wieder vergißt, denn sie kommt in seiner Druckerei überhaupt nicht vor, oder er denkt, ihr kein Interesse beimessen zu müssen. Das Farbwerk bedeutet für den Fortdruck das, was für die Vorbereitung der Form die Jurichtung ist. Dieses und ähnliches sind Lücken, die nur durch jahrelange Praxis als eigene Erfahrungen empfunden werden können, die nicht eine akademische Bildung mit zwei Jahren Druckereipraktikum ersetzen kann. Ein Fachlehrer muß am besten fühlen, wo die Schwächen beim Lehrling sitzen, um sie zu beheben. Schablonenmäßig läßt sich die Praxis nicht in solche Bahnen drängen, die für andere wissenschaftliche Fächer teilweise gegeben sind und sich dort gut bewähren. Ich erinnere noch an die Jurichtung. Wie der am besten beizukommen ist, darüber sind sich die Praktiker in der Druckerei selbst noch nicht ganz klar. Man muß weiter bedenken, was ich immer durch Wort und Schrift betone, daß die Unterrichtszeit für solche praktischen Übungen zu gering, die Schülerzahl aber zu groß ist, um durchgreifend zu erziehen. Die Jurichtungsübungen haben keinen vollen Erfolg, wenn nur zugerichtet wird, ohne die Jurichtung auf ihre Wirkung in der Maschine zu prüfen. Denken wir uns eine Klasse von 30 Schülern, die eine Jurichtung angefertigt haben, die auf der Maschine ausprobiert werden soll. Wieviel Zeit wird dazu gebraucht, wenn man bedenkt, daß so manche Jurichtung mehr Schaden als Nutzen für die nächste abziehende bringt. Die Jurichtung kann als Massenunterricht nur elementar behandelt werden, wobei der Begriff Jurichtung an Beispielen mancherlei Art erläutert werden muß. Reichliches und verschiedenes Steg- und Schließmaterial hilft den Blick des Lehrlings für seinen Beruf weiten. Gibt es doch Druckereien, in denen der Lehrling noch keine Facetten und Untersätze gesehen hat und nicht weiß, wie ein Schub zu bauen ist. Anschauungsmaterial für die Entstehung der Stereotypplatten, für die Strichätzung und Autotypie sind weitere wertvolle Unterrichtsmittel für die Werkstatt. An diesem Unterricht sieht der Schüler die Platten entstehen und kann beurteilen, welche Mühe sie machen, ehe sie in seine Hände kommen. Sicher wird er vorsichtiger mit ihnen umgehen, wenn er die Entwicklung kennt.

Das große und wichtige Gebiet der Farbe in technischer Hinsicht ist in der Schulwerkstatt zu erproben. Die bunten Farben zunächst in ihrer Einteilung, in ihrer Mischung und Druckfähigkeit. Die Lehrlinge sind nicht so selten, die in ihrer Druckerei fast gar keine bunten Farben unter die Finger bekommen. Sie kennen keine Unterschiede in den Mischungen, die doch in der Druckerei nicht ausgeschlossen sind, die sich mit Farbendruck befassen. Hier kann die Schulwerkstatt helfend eingreifen, um wenigstens die Elementarbegriffe zu üben. Der Lehrling, der farbige Druckarbeiten nicht in seiner Lehrdruckerei erhält oder zu Gesicht bekommt, weil sie seltener vorkommen, sieht und macht sie bei den Versuchsarbeiten der Schulwerkstatt. Dabei lernt er den Wert des Registers und die gleichmäßige Farbgebung kennen, bemerkt Schwankungen und lernt beurteilen, wo Fehler liegen, die er zu beheben versuchen muß. Wenn ich nur vom Drucken sprach, so wäre für die Setzer sinngemäß ein ähnliches Verhältnis zu bemerken, wenn die Schulwerkstatt entsprechend eingerichtet ist. Die verschiedensten Satzausführungen könnten erprobt werden.